



Zwölf Apostel

Das Magazin der Evangelischen
Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Berlin

Nr. 5 Juni · Juli · August 2003

Herzlich willkommen

Ökumenischer Kirchentag

► Seite 8

Offene Zwölf-Apostel-Kirche

► Seite 12



Offene Begegnung

Aktuelle Informationen zum
Ökumenischen Kirchentag

► Seite 8

Gelebte Einheit

Sakrament und »weltlich Ding«
– Ehen verbinden Konfessionen

► Seite 10

Gute Empfehlung

Die Eltern-Kind-Gruppe
aus der Sicht einer Mutter

► Seite 13



Kalender

Gottesdienste und besondere Veranstaltungen

Regelmäßige Kreise, Gruppen und Angebote finden Sie auf ► Seite 19.

Juni

*Wer dem Geringen Gewalt
tut, lästert dessen Schöpfer;
aber wer sich des Armen
erbarmt, der ehrt Gott.*

Sprüche 14,31

SO	1.6.	10.00 Uhr	Exaudi · Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky)
SO	8.6.	10.00 Uhr	Pfingstsonntag · Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky)
MO	9.6.	10.00 Uhr	Pfingstmontag · Abendmahlsgottesdienst (Fuhr) Silberne/Goldene Konfirmation
SO	15.6.	10.00 Uhr	Trinitatis · Abendmahlsgottesdienst (Sabine Kuhnert)
DO	19.6.	20.00 Uhr	Vortrag, Reihe »Gespräch zwischen den Religionen« ► Seite 10
SO	22.6.	10.00 Uhr	1. SO nach Trinitatis · Gottesdienst (Fuhr)
FR	27.6.	19.00 Uhr	Vortrag: Projekt für Waisen und Straßenkinder – das St. Joseph Vocational Training Centre in Uganda ► Seite 15
SA	28.6.	20.00 Uhr	Musik am Abend in der Zwölf-Apostel-Kirche ► Seite 18
DI	29.6.	10.00 Uhr	2. SO nach Trinitatis · Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky)



Juli

*Seid aber Täter des Worts
und nicht Hörer allein.*

Jakobus 1,22

SO	6.7.	10.00 Uhr	3. SO nach Trinitatis · Gottesdienst (Fuhr) · Kirchkaffee
SO	13.7.	10.00 Uhr	4. SO nach Trinitatis · Abendmahlsgottesdienst (Fuhr)
SO	20.7.	10.00 Uhr	5. SO nach Trinitatis · Gottesdienst (Fuhr)
SO	27.7.	10.00 Uhr	6. SO nach Trinitatis · Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky)



August

*Vom Aufgang der Sonne
bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des
Herrn!*

Psaln 113,3

SO	3.8.	10.00 Uhr	7. SO nach Trinitatis · Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky) anschließend Kirchkaffee
SO	10.8.	10.00 Uhr	8. SO nach Trinitatis · Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky)
SO	17.8.	10.00 Uhr	9. SO nach Trinitatis · Abendmahlsgottesdienst (Wittrowsky)
SO	24.8.	10.00 Uhr	10. SO nach Trinitatis · Familiengottesdienst (Fuhr) anschließend Sommerfest
SO	31.8.	10.00 Uhr	11. SO nach Trinitatis · Gottesdienst (Fuhr)

Aktuelle Ergänzungen und Änderungen der Veranstaltungen finden Sie unter
www.zwoelf-apostel-berlin.de/kalender im Internet.

Vorschau

SO	7.9.	10.00 Uhr	12. SO nach Trinitatis · Abendmahlsgottesdienst (Fuhr)
		18.00 Uhr	Orgelkonzert mit Heinrich Wimmer (Burghausen)

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe von »Zwölf Apostel« (Nummer 6) ist
Donnerstag, 31. Juli.

Liebe Leserin, lieber Leser,

vom 28. Mai bis 1. Juni findet zum ersten Mal in der Geschichte ein Ökumenischer Kirchentag statt. Veranstaltungsort ist die deutsche Hauptstadt. Dieses Ereignis wird im Gedächtnis bleiben.

Wer anderen begegnen will, muß über sich selbst Auskunft geben können. Er wird mehr über die anderen Kirchen erfahren. Fragen tauchen auf:

Wir bekennen die »eine heilige christliche Kirche« und leben doch in getrennten Kirchen. Wir empfangen die eine Taufe, die alle Christen eint, sind aber beim Abendmahl getrennt. Wir bekennen und verkündigen den einen Herrn und Erlöser, und doch tun wir dies getrennt und manchmal gegeneinander.

Dieser Selbstwiderspruch, in dem die Christenheit steht, gefährdet den Auftrag, für den sie lebt: den Dienst zur Versöhnung des Menschen mit Gott und der Menschen untereinander.

Voneinander getrennte Kirchen werden innerhalb der Gesellschaft eher zu trennenden als versöhnenden Faktoren. Konfessionelle Trennungslinien können Familien zerreißen. Sie entsprechen häufig sozialen Schichten oder nationalen Kulturen und tragen so zur Vertiefung gesellschaftlicher und politischer Spannungen bei.

Getrenntes Zeugnis von dem einen Herrn und Versöhner steht in Gefahr, die missionarische Kraft und Reichweite zu verlieren. Es gefährdet die Glaubwürdigkeit christlichen Bekenntens und christlicher Predigt. Es muß auf Zweifel, Widerspruch und schließlich auf Gleichgültigkeit stoßen. Aber: »Es gibt Kirchenspaltungen, die nicht einfach der Sünde und der Unbußfertigkeit entspringen, sondern dem Willen, der Wahrheit des Evangeliums zu gehorchen.« (Bischof Hanns Lilje)

Daher darf an dem Willen zur Einheit im Glauben, aber auch an dem Ernst der Wahrheitsfrage nichts abgemerkt werden.

Ein getrenntes Zeugnis, das auf das Zeugnis des anderen nicht hört, steht in Gefahr zu verarmen. Begegnung und Gemeinschaft mit anderen Christen kann dagegen das Evangelium neu erschließen und uns helfen, es in größerer Fülle weiterzugeben. Das ist die große Chance des Ökumenischen Kirchentags, zu dem wir unsere Gäste herzlich willkommen heißen.



Heinz-Hermann
Wittrowsky



Getauft wurden

Marco **Kron**



Getraut wurden

Wolfgang **Schäfer** und
Margarete **Sartorius**



Mit kirchlichem Geleit bestattet wurden

Elisabeth **Daebel**, 87 Jahre,
Genthiner Straße
Norbert **Ganzleben**, 56 Jahre,
Fuggerstraße
Martha **Gesche**, 91 Jahre,
Bissingzeile
Gertrud **Gursch**, 82 Jahre,
Genthiner Straße
Lina **Heintz**, 63 Jahre,
Derfflinger Straße
Heinz **Hubbert**, 81 Jahre,
Genthiner Straße
Dora **Jainz**, 77 Jahre,
Bülówstraße
Marianne **Klappert**, 66 Jahre,
Nollendorfstraße
Elise **Krull**, 98 Jahre,
Winterfeldtstraße
Joachim **Müller**, 77 Jahre,
Winterfeldtstraße
Gerda **Süßbier**, 81 Jahre,
Nollendorfstraße
Else **Ungefugt**, 93 Jahre,
Genthiner Straße



Wir begrüßen die neuen Mitglieder der Gemeinde

Alle, die in den vergangenen Monaten durch Umzug oder Umgemeindung Mitglied der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde geworden sind, heißen wir herzlich willkommen!

Kennen Sie ...?

Man nennt Hildesheim auch die Stadt der Kirchen, an der Spitze der Dom St. Michael, hinter dessen Krypta ein der Sage nach tausendjähriger Rosenstock steht und blüht. Eine gebürtige Hildesheimerin, sozusagen unsere »Hildesheimer

Rose«, das ist **Beate Christ**, die in unserer Gemeinde für die Kinder-, Frauen- und Seniorengymnastik sowie die Frauenteezeit verantwortlich ist.

Frau Christ, die zusammen mit drei Geschwistern als Tochter eines Industriekaufmanns und einer Industriekauffrau mit starken musischen Neigungen aufwuchs, erfuhr neben ihrer schulischen Ausbildung auch »klassischen Unterricht« (Klavier, Flöte) im häuslichen Bereich durch die Mutter. Diese hatte auch Musik studiert, war dann aber wegen Übernahme der väterlichen Tapetenfabrik als Industriekauffrau tätig.

Schon mit 16 Jahren wußte Beate Christ: »Ich will Gymnastiklehrerin werden.« Ihre diesbezügliche Ausbildung erhielt sie in der Medau-Schule, Coburg, von 1978–1981 mit Schwerpunkt musisch-rhythmische Arbeit und legte 1981 ihr Examen ab. Anschließend kam sie nach Berlin, wo bereits einer ihrer beiden Brüder sowie einige Freunde lebten. Ihre ersten Arbeitsfelder waren das



Kinderturnen beim Olympischen Sport-Club OSC sowie Altersgymnastik beim Berliner Gymnastik-Bund.

Unsere Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde rief sie bereits im Mai 1982, wo sie nun schon seit über 20 Jahren sehr

erfolgreich arbeitet. Hier einige Stimmen von Teilnehmerinnen: »Ich habe den Eindruck, daß es uns gut tut.«, »Es erfordert Geschick, uns alle unter einen Hut zu bringen.«, »Ein guter Ausgleich.«, »Sie geht auf jeden individuell ein.«, »Wunderbar musikalisch unterhält.«, »Sie kümmert sich um jeden.«, »Harmonischer Abend.«, »Auch Modell für zu Hause.« – eine Erfolgsgeschichte also.

Ihren Ehemann hat Frau Christ in Berlin gefunden, einen Berliner, den sie Ende 1984 dann geheiratet hat, nachdem sie im gleichen Jahr auch eine Tanzausbildung erfahren hatte. Das Ehepaar hat drei Kinder im Alter von 18, 15 und 10 Jahren, und der Sport ist – natürlich – Familienthema. Die Familie macht Jahr für Jahr in Dänemark Urlaub, entspannt, ohne Fernsehgerät und Zeitung.

Frau Christ ist eine begeisterte Radfahrerin und liest gerne Bücher, zur Zeit bevorzugt skandinavische Autorinnen. Sie hat nicht nur ein bestrickendes Wesen, sie strickt selbst auch gern, bevorzugt beim Fernsehen, und öffnet sich immer wieder neuen Herausforderungen, beispielsweise »Energy Dance« als neuem Sportkurs bei der Volkshochschule. Auf die Frage nach ihren Wünschen oder der Zukunft, kommt die typische Antwort einer Mutter: »Eine gute Entwicklung meiner Kinder ...« Mögen sich ihre Wünsche erfüllen, so wie Frau Christ mit der Arbeit in Zwölf Apostel viele Wünsche erfüllt.

Dieter Grunwald



**Diakoniestation
Schöneberg**

Häusliche Krankenpflege

Hauptstraße 47 III · 10827 Berlin
Telefon (0 30) 70 72 47-0 · Fax 7 87 40 45
www.diakoniestation-schoeneberg.de

Auf ein Wort

Was feiern wir eigentlich an Pfingsten? Das Wort selber kommt aus dem Griechischen (*pentecoste*) und heißt übersetzt: der fünfzigste (Tag). Damit wird der Festkreis, der in der Osternacht beginnt, abgeschlossen. Erst relativ spät, seit dem 4. Jahrhundert, wird dieses dritte Hochfest der Kirche gefeiert. Neben Weihnachten und Ostern führt es bei uns ohne Frage ein Schattendasein. Sehr zu unrecht! Es erinnert an die Ausgießung des Heiligen Geistes, wie er in der Apostelgeschichte im 2. Kapitel geschildert wird. Der Geist Gottes befähigt die bis dahin verunsicherte Jüngerschar, die Botschaft Jesu weiterzugeben »in allen Sprachen«, das heißt für alle verständlich. Damit beginnt also die Geschichte der Kirche.

Aber Pfingsten ist nicht einfach der »Geburtstag der Kirche«. Pfingsten ist Erinnerung und Erwartung des Heiligen Geistes. »Komm, o komm du Geist des Lebens!« vor allem die Pfingstlieder sind Rufe nach einer Wahrheit, Freude und Fülle, nach einem Trost und einer Kraft, die uns ergreifen, unser Leben erneuern und bewegen soll, wie Sonne und Regen die Erde zum Blühen bringen in diesen Frühlingstagen. Pfingsten ist ein Frühlingsfest, ein Fest des Aufbruchs und Neubeginns, wie Ostern.

Nun führt dieses bewegende und bewegte Fest des Geistes Gottes bei uns nur noch ein Aschenputtel-Dasein. Eine Kirche mit festen Ämtern und Traditionen wird vom unkontrollierbaren Daherbrausen des Geistes eher irritiert. Doch gerade große, alte Institutionen brauchen dringend die weite Öffnung zu allen möglichen Geistern und Bewegungen um sie herum, wenn sie nicht ins Abseits geraten und erstarren wollen.

In der Ursprache der Bibel, dem Hebräischen, ist Geist (*ruach*) weiblich: Mutter allen Lebens – nicht nur des religiösen oder guten oder »spirituellen«, sondern auch des leiblichen, in all seinen Dimensionen. Diese »große Mutter«, Weisheit, Atem, Heilerin, Trösterin, Bewegerin ergänzt und korrigiert ein einseitig männlich definiertes Gottesbild. Auch ein Grund, das Pfingstfest neu zu entdecken.

Unser christliches Pfingstfest, Erinnerung an den gemeinsamen Aufbruch und Neubeginn einer Schar von Jüngerinnen und Jüngern Jesu in Jerusalem, der in unbegreiflicher Weise die Welt erreicht und ergriffen hat, ist für uns die Erwartung und das Versprechen, daß sich Leben und Geist Jesu nicht mit Gewalt töten, nicht mit klugem Kalkül zähmen und nutzen, nicht mit gleichgültigem Achselzucken belächeln und übergehen lassen. Der Geist, der Jesus erfüllte, der Heilige Geist, wird ausbrechen und aufbrechen, Geister erwecken und Leben erneuern, bis er sein Werk vollendet, die Schöpfung erfüllt, erneuert und heimgeholt hat.

»Der Friede Gottes ist nicht Ruhe, sondern treibende Kraft«, hat Albert Schweitzer gesagt. In tausend Sprachen und Formen will er jedes einzelne Geschöpf erfüllen und ergreifen, es verbinden mit dem Innersten und mit dem Äußersten des Lebens, wie der Atem uns Leben gibt, indem er uns mit allem verbindet. – Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist!

Andreas Fuhr



Am 9. April fand in unserer Gemeinde eine Ehrung für die Malerin Julie Wolfthorn, ihre Schwester, die Übersetzerin Luise Wolf, sowie den Mitbewohner Erich Hirschweh statt. Anlaß war das Setzen von

»Stolpersteinen«, pflastersteingroße Gedenksteine, die in den Bürgersteig vor dem Haus Kurfürstenstraße 50 – schräg gegenüber unserer Kirche – eingelassen wurden. Das spendenfinanzierte Projekt (ein Ge-

denkstein kostet 95 €) des Bürgervereins Luisenstadt erinnert an den früheren Wohnorten der Opfer an die Deportationen während des Nationalsozialismus. Mehr Informationen erhalten Sie im Gemeindebüro.

Ein- und Ausblicke

Gemeindepraktikum in Zwölf Apostel

Zu einem Theologiestudium gehört auch ein sechswöchiges Gemeindepraktikum. Über dessen Sinn kursieren unter den Studierenden durchaus verschiedene Ansichten – ich kann nur sagen, daß es sich für mich als sehr sinnvoll erwiesen hat!

Ganz begeistert bin ich von der Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde. Da war etwa der Konfirmandentag, den ich mitgestalten konnte. Durch den monatlichen Termin am Sonnabend ist er aus dem alltäglichen Schultrott herausgenommen und bietet ganz an-



*Biblische Geschichten »begreifbar«
– kreative Kinder- und Jugendarbeit
in der Zwölf-Apostel-Gemeinde*

dere Möglichkeiten an Arbeitsformen und Aktionen als die klassischen 90 Minuten: Am Vormittag haben wir uns in Gruppen mit verschiedenen Geschichten aus dem Neuen Testament beschäftigt, und es entstanden ein Theaterstück, ein Standbild, ein Zeitungsartikel und eine Collage; mit-

tags Friedensgebet in der Kirche; nach dem Mittagessen dann ein Kriminalspiel: »Wer war Schuld am Tod Jesu?« Ein ebenso erfüllter und schöner Tag war der Kinderbibeltag, bei dem es um Zachäus ging – das gebastelte Modell ist noch in der Kirche zu bewundern! (Siehe Foto oben sowie Seite 17.)

Insgesamt habe ich während des Praktikums keine allzu großen Überraschungen erlebt, und das beruhigt mich sehr; anscheinend bin ich nicht völlig blauäugig auf diesen Beruf zugegangen. Aber es ist doch Vieles konkreter oder deutlicher in mein Blickfeld gerückt. So habe ich zum Beispiel miterlebt, wie oft ein Pfarrer einer Großstadtge-



meinde Menschen beerdigt, die er nicht gekannt hat. Nach dem Gespräch mit den Angehörigen und der Beerdigung sitzt er mit einer angefangenen Geschichte da, die ihn zuweilen sehr beschäftigen kann – die sich ihm aber gleich darauf wieder entzieht, weil er von den Menschen, die ihm begegnet sind, wahrscheinlich nie wieder hören wird.

Ein Zweites, das mir im Praktikum bewußt geworden ist, ist der Stellenwert von Besuchen bei älteren oder kranken Menschen. Auch habe ich in der Mittwochs-Initiative erleben können, wie soziales Engagement vor Ort aussehen kann. Und an dem neuen, aufwendigen Gemeindemagazin und der Aktion »offene Zwölf-Apostel-Kirche« habe ich gesehen, wie Öffentlichkeitsarbeit funktionieren kann. Auch die Idee eines Liturgiekreises habe ich mir für später notiert: Gottesdienstgestaltung sollte immer wieder eine kreative und phantasievolle Aufgabe der Gemeinde sein und werden!

Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde und ganz besonders Dr. Fuhr und seiner Familie für die liebevolle, herzliche Aufnahme. Ich wünsche der Ge-



meinde von ganzem Herzen, daß sie auf die Dinge schaut, die gut laufen, und daraus die Kraft und Energie schöpft für die Ideen, die auf ihre Verwirklichung noch warten.

Anna Kim-Chi Nguyen-huu

Dieses Gebet

*senden wir zum Himmel. Wir bitten um den Segen
und die Kraft für die Friedfertigen. Möge er auf uns
und unsere Welt herabkommen und Frieden stiften.*

*Jugendliche aus dem Kirchenkreis Schöneberg
anläßlich des Friedensgebetes
am 29. März 2003 in der Zwölf-Apostel-Kirche.*

*Du hast die
Armen selig
genannt und ihnen
dein Reich verspro-
chen. Herr, wir bitten
dich für die von Hun-
ger und Verwüstung ge-
plagten Menschen und
Völker.*

*Du hast die Traurigen selig genannt und ihnen dei-
nen Trost versprochen. Herr, wir bitten dich für dieje-
nigen unter uns, die verloren haben, was sie lieben.*

*Herr, du hast die Sanftmütigen selig genannt und
ihnen versprochen, daß sie das Land erben.
Herr, wir bitten dich, daß die Mächtigen sanft und
die Sanftmütigen mächtig werden.*



*Du hast selig genannt, die
hungert und dürstet nach Ge-
rechtigkeit. Herr, wir bitten dich
um dein Recht, das nicht richtet,
sondern aufrichtet und Versöhnung
schafft.*

*Du hast die Friedfertigen selig genannt
und ihnen versprochen, daß sie Gottes Töchter und
Söhne heißen. Herr, wir bitten dich für die vom Krieg
geplagten Völker, wir bitten auch für uns um deinen
Frieden.*

*Herr, mache uns stark mit der Kraft deines Geistes
und der Liebe, damit wir bleiben in der Hoffnung,
daß dein Friedensreich kommt.*



Amelia Boynton-Robinson im Gemeindezentrum Zwölf Apostel

Ein Leben im Kampf für die Menschenrechte

Amelia Boynton-Robinson, Präsidentin des Schiller-Instituts der USA, Bürgerrechtlerin und Weggefährtin Martin Luther Kings hielt im März einen Vortrag in unserer Gemeinde. Als »andere Stimme« Amerikas zum Irak-Krieg angekündigt, sprach sie sich aus unterschiedlichen Gründen gegen den Krieg aus. Er lenke ab von der enormen Finanz- und Wirtschaftskrise der USA, denn es fehle der US-Regierung eine realistische Konzeption für eine wirtschaftliche und politische Entwicklung Iraks und des Nahen Ostens.

Trotz der Strapazen eines langen Weges quer durch Europa wirkte sie mit ihren immerhin vierundneunzig Jahren auf mich hellwach und voller Lebensmut. Auf ihrem Weg eines lebenslangen Kampfes für die Menschenrechte waren nach ihren eigenen Worten die Familie und die Kirche ihre wichtigste Kraft und Hilfe. Es hat mich gefreut, viele junge Menschen unter den Zuhörern zu sehen. Deutlich wurde, daß Menschen wie Amelia Boynton-Robinson eine Orientierung bieten für eine junge Generation, die friedlich, unabhängig von Hautfarbe, Religion oder Kultur zusammenleben will. Um einen solchen Weg zu gehen, müsse man den Haß in sich selber überwinden, erklärte Frau Boynton-Robinson auf die Frage danach, wie sie selbst das viele Leid ertragen habe: »Der Haß zerstört nicht den, der gehaßt wird, sondern den, der haßt.«

Persönlich hat mir das Beispiel dieser Frau gezeigt, was Nachfolge Jesu bedeuten kann. Sie hat viel Leid ertragen und auf sich nehmen müssen, dabei aber auch viel Kraft und Freude erfahren. Für mich ist sie eine moderne Heilige. *Mona Fuhr*

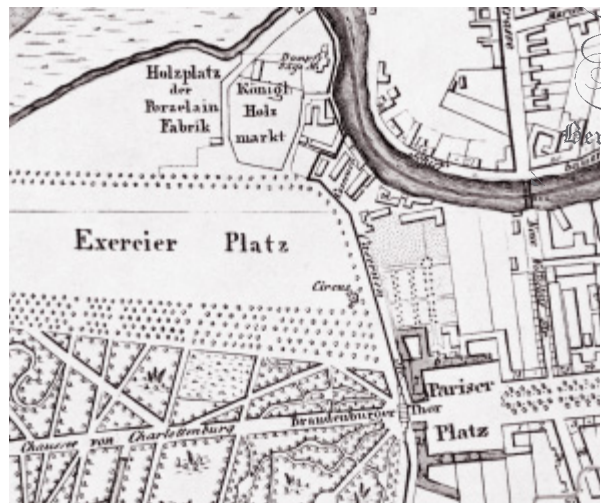
Vielfältige Angebote, einander zu begegnen



Kirchentag in Berlin

Die **Auftaktveranstaltung** des Ökumenischen Kirchentages ist der »Abend der Begegnung« am Mittwoch, 28. Mai. Unter den Linden, zwischen Brandenburger Tor und Lustgarten sowie auf dem Gendarmenmarkt stellen sich unter dem Motto »Durchgehend (h)offen« mehr als 300 Berliner Gemeinde- und andere Gruppen vor. Die Stände verbinden 20 Bühnen mit regionalen oder thematischen Schwerpunkten, auf denen Musik, Theater und Kleinkunst geboten wird. Der **Schlußgottesdienst** vor dem Reichstagsgebäude auf dem Platz der Republik am Sonntag, 1. Juni, um 10.00 Uhr bildet das festliche Ende des Kirchentages.

Zwischen diesen beiden Rahmenterminen finden **mehr als 4.000 Veranstaltungen** statt, die in einem 700seitigen Programmheft beschrieben sind. Wenn Sie sich dieses genauer anschauen möchten, sind Sie herzlich eingeladen, dies im Gemeindebüro zu tun.



Ökumenischer Kirchentag

Ökumene in Schöneberg

Neben dieser Vielzahl von Veranstaltungen gibt es auch Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden, die zum Teil nicht im offiziellen Programm aufgeführt sind. Der Kirchenkreis Schöneberg hat deshalb beschlossen, ein **Faltblatt** mit Angeboten evangelischer und katholischer Gemeinden herauszugeben. Für Sie ist das vielleicht eine gute Gelegenheit, die Kirchen in Ihrem Kiez mit ihren Aktivitäten kennenzulernen.

Angebote unserer Gemeinde

In Zwölf Apostel erwarten wir **130 Gäste**, die in der Grips-Grundschule auf mitgebrachten Luftmatratzen in den Klassenräu-

men schlafen werden. Da die räumlichen Gegebenheiten das Frühstück in der Schule nicht zulassen, wird das Frühstück im Foyer des Gemeindezentrums angeboten. 14 bis 16 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen werden für das Wohl der Gäste sorgen.

Für die Zeit des Kirchentags wird es ein **Café im Gemeindezentrum** geben, und zwar am 29. und 30. Mai von 14 bis 20 Uhr und am 31. Mai von 11 bis 20 Uhr. Wenn Sie selbst gerne backen oder jemanden wissen, der sein Lieblingsrezept praktisch umsetzen möchte: Kuchenspenden sind sehr willkommen! (Für kurze Vorabinformation wären wir Ihnen dankbar.)

Und – last not least – wollen wir im Großen Saal des Gemeindezentrums am 31. Mai um 20.00 Uhr ein **Abschiedsfest** für die von uns betreuten Kirchentagsgäste veranstalten, zu dem auch Gemeindemitglieder, Mitarbeiter/innen und Freunde der Mittwochs-Initiative eingeladen sind.

Wolfgang Döring

unster Grundriss
von
Berlin
Gezeichnet von D.G.Reymann.
lin bei Simon Schropp & Co
1830.

Ausstellungen in Zwölf Apostel

Im **Foyer** unseres Gemeindezentrums sehen Sie eine Ausstellung unter dem Titel »**Vom**

Dorf zur Großstadt« –

Berliner Stadtpläne von damals bis heute.

In Zusammenarbeit und mit freundlicher Unterstützung der Fachbuchhandlung für Landkarten, Reiseführer und Sprachen

SCHROPP

Potsdamer Str. 129, Ecke Bülowstraße, 10783 Berlin

Im **Großen Saal** zeigt die Mittwochs-Initiative noch einmal die in Kooperation mit dem Hamburger Drogenhilfeprojekt Subway e.V. entstandene Fotoausstellung »**InTouch – (k)eine Zeit für Eitelkeit**«. Zu sehen sind hier jeweils zwei Porträts von Drogenabhängigen: in ihrem normalen Outfit und auf einem späteren Foto nach Gesprächen und Hilfsmitteln wie Make-up und Styling, das die Wünsche und Sehnsüchte der Klienten sichtbar werden läßt.

Sakrament und »weltlich Ding«

Konfessionsverbindende Ehen – konfessionsverschiedene Eheverständnisse

Kürzlich durfte ich zusammen mit Pfarrer Dr. Fuhr in der Zwölf-Apostel-Kirche ein konfessionsverschiedenes Ehepaar trauen. Doch halt! Schon die Worte führen in die Irre: »konfessionsverschieden« und »wir (Pfarrer, Priester) trauen das Paar«. Das Paar hat sich getraut, und es hat durch sein Ja-Wort zueinander Konfessionen gebunden.

Römisch-katholisches und evangelisches Eheverständnis

Die Ehe ist nach katholischer Auffassung ein »Sakrament«. Es ist nicht nur ein Zeichen, das etwas von sich selbst Verschiedenes bezeichnet, sondern ein Zeichen, welches das, was bezeichnet wird, zugleich »macht«, indem es bezeichnet. Das klingt kompliziert, ist aber eigentlich ganz einfach. Mit Worten bezeichnen wir normalerweise Gegenstände. Wir sagen »Lampe« und meinen die konkrete Lampe vor uns. Das Wort und der bezeichnete Gegenstand sind zwei verschiedene Dinge. Anders ist es, wenn ich zu einem Menschen sage: »Ich verspreche Dir.« Durch dieses Wort »mache« ich etwas. Das Versprechen existiert erst durch das ausgesprochene Wort. In diesem Sinne kann man mit Wörtern etwas tun: »Ich hasse Dich« ist nicht nur die Beschreibung eines Gefühls, sondern ein Vollzug gegenüber einem Menschen,

eine Verletzung durch Worte. Und so ist es auch beim Ja-Wort der Ehe. Es beschreibt nicht nur eine vorhandene Liebe, sondern es erschafft etwas Neues: Die Ehepartner fassen ihr ganzes Leben in dem Ja-Wort zusammen und trauen sich damit dem anderen an. Die Verbindung entsteht durch das Wort.

Im Ja des anderen begegnen die Ehepartner dem Ja Gottes zu ihnen. Das ist der zweite Aspekt des katholischen Sakramentenbegriffs. Luther sagte von der Ehe, sie sei »ein weltlich Ding«. Wenn ich es recht verstanden habe, so war das gegen die katholische Auffassung von der Ehe als Sakrament gerichtet, weil sie in dieser ausdrücklich sakramentalen Form im Neuen Testament nicht belegt ist. In diesem Punkt hatte Luther wohl recht. Doch ich meine, es sei in Übereinstimmung mit dem Evangelium, wenn Christus mir durch »weltliche Dinge« begegnet, und zwar heute, hier und jetzt: vor allem durch Menschen, durch die von Menschen verfaßte heilige Schrift, in meinem menschlichen Herzen. An dem Ja



Das Gespräch zwischen den Religionen

Ist der heutige Mensch noch liturgiefähig? – Romano Guardinis Bemühungen um den Gottesdienst und eine bedrängende Frage dazu.

In einem Brief an den 3. Liturgischen Kongreß in Mainz 1964 fragt Guardini provozierend: »Sollte man sich vielleicht zu der Einsicht durchdringen, der Mensch des industriellen Zeital-

ters, der Technik und der durch sie bedingten psychologisch-soziologischen Strukturen sei zum liturgischen Akt einfach nicht mehr fähig? Und sollte man, statt von Erneuerung zu reden, nicht lieber überlegen, in welcher Weise die heiligen Geheimnisse zu feiern seien, damit dieser heutige Mensch mit seiner Wahrheit

in ihnen stehen könnte?« Heute, nahezu vierzig Jahre später, scheint diese Frage bedrängender denn je. Angeleitet durch Guardinis Schriften zur Liturgie wollen wir nach einer eigenen, auf unsere Situation bezogenen Antwort suchen.

Vortrag von Pfarrer i. R. Gerhard Fischer,
Donnerstag, 19. Juni, 20 Uhr, Kleiner Saal.

meiner Frau zu mir oder meines Mannes zu mir darf ich erkennen, daß auch Gott jetzt, in dieser Welt, ja zu mir sagt, ganz und bedingungslos.

Was bedeutet ökumenische Trauung?

So viel dürfte jedenfalls klar sein: Der katholische oder der evangelische Pfarrer »assistiert« der Trauung, er traut nicht. »Trauen« tun sich die Eheleute. »Assistieren« bedeutet eigentlich nur: danebenstehen.

Nach katholischem Verständnis hängt allerdings von der Assistenz ab, ob die Eheschließung in katholischer oder evangelischer Form stattfindet. Fragt der katholische Pfarrer nach dem Ehe-Ja, ist die Ehe katholisch geschlossen, fragt der/die evangelische Pfarrer/in, ist die Ehe evangelisch geschlossen. Bei konfessionsverschiedenen Ehepaaren kann die umrahmende Feier ökumenisch sein – an der Stelle der Frage nach dem Ehe-Ja durch den assistierenden Pfarrer hängt es, ob die Trauung dann als katholisch oder evangelisch gilt.

Was uns trennt – eine Aufgabe in der Ökumene

Die Trennung der christlichen Konfessionen ist noch nicht so weit überwunden, daß den Partnern unterschiedlicher Konfessionen die Entscheidung erspart bliebe, ob sie sich »katholisch« oder »evangelisch« trauen. Das ist schmerzlich, zumal die Ehe ja gerade verbindet. Deswegen nennen auch viele die »konfessionsverschiedene« Ehe eine »konfessionsverbindende« Ehe.

An dieser Stelle erlebe ich oft die Versuchung, falschen Trost zu spenden: »Das wird sowieso nicht mehr lange dauern mit der Kirchentrennung.« Oder: »Die Unterschiede sind eigentlich nicht so wichtig.« Nein, gerade weil man in der Ehe so nahe ist, wird die Sensibilität für das Fremde beim anderen spürbar. Da muß ich den Respekt vor der



Verschiedenheit des anderen lernen und darauf verzichten, ihn oder sie nach meinem Bild zu formen. Und ich muß »meine« Kirche aushalten, die sich immer noch nicht traut, auf die getrennten Brüder und Schwestern in anderen Konfessionen zuzugehen und mit ihnen die Einheit ganz zu vollziehen.

Was uns verbindet – Ehe als gelebte Gemeinschaft

Doch wird in dieser Erfahrung des Schmerzes auch etwas anderes deutlich, was für die Ökumene von großer Bedeutung ist: Die Trennung der Christenheit ist nach wie vor ein Skandal. Es muß einfach möglich sein, daß wir uns nicht immer nur von den Wunden der Vergangenheit her definieren, sondern daß wir Christen aufstehen und auf eine neue Zukunft zugehen, in der wir die volle Kirchengemeinschaft miteinander leben, ohne dem oder der anderen etwas absprechen zu müssen. Ein realer Anfang dieser Einheit wird in den konfessionsverbindenden Ehen geschenkt.

P. Klaus Mertes SJ



P. Klaus Mertes SJ, geb. 1954 in Bonn, 1977 Eintritt in den Jesuitenorden, studierte Philosophie (München) und Theologie (Frankfurt am Main), Priesterweihe 1986, Studium Klassische Philologie (Latein), 1./2. Staatsexamen in Latein und Religion, ab 1990 im Schuldienst und seit 2000 Rektor des Canisius-Kollegs, Berlin.



Offene Kirche

Besucherinnen und Besucher der Kirche schrieben in das Gästebuch:

»Ich war beeindruckt und erfreut!«

»Schön, daß die Kirche auch außerhalb des Gottesdienstes geöffnet ist. Es sollte so bleiben, als ein Haus der Stille und Besinnung.«

»Hätten gern noch eine Kerze angezündet.«

»Danke für die Besuchsmöglichkeit, ich wurde vor ca. 40 Jahren hier konfirmiert.«

»Ich finde es gut, daß diese schöne Kirche offensteht ... und würde es sehr begrüßen, wenn man es noch öfter machen könnte.«

Seit dem 15. März wird die Zwölf-Apostel-Kirche immer sonnabends von 11 bis 15 Uhr offengehalten.

Schon liegen die ersten Erfahrungsberichte und Reaktionen von Besucherinnen und Besuchern vor. Sie zeigen uns, daß der Gemeindegemeinderat mit dieser Maßnahme auf einem richtigen Weg ist.

Die Kirche ist Mittelpunkt der Kirchengemeinde, sie muß ihren Mitgliedern so oft wie nur möglich zur Meditation, für ein Gebet oder einfach als ein Ort der Stille geöffnet sein. Aber darüber hinaus sind alle, ob Nachbarn oder Touristen, hochwillkommen in unserer Kirche.

Die Öffnungszeiten der Zwölf-Apostel-Kirche weiter auszuweiten, wie es sich viele wünschen, genau das ist unsere Intention. Dafür benötigen wir aber noch mehr ehrenamtlich Helfende, die bereit sind, von

Zeit zu Zeit einmal einige Stunden in der Kirche zu verweilen und selbst die Atmosphäre zu spüren, die sich dann einstellt. Frau Beckmann, Frau Wolf, Herr Pretzsch, Herr Zimmermann und ich würden uns freuen, Sie bald im Offene-Kirche-Team begrüßen zu können. Vielleicht besuchen Sie uns einmal sonnabends anlässlich der »offenen Kirche«?

Dieter Grunwald



www.zwoelf-apostel-berlin.de

Informationen unserer Kirchengemeinde sind auch im weltweiten Netz abrufbar: Neben aktuellen Themen und weiterführenden

Beiträgen finden Sie einen ausführlichen Veranstaltungskalender mit den letzten Änderungen und neuesten Ergänzungen, daneben

Publikationen zum Herunterladen: beispielsweise die früher erschienenen Magazine »Zwölf Apostel« sowie das gemeinsame Programm

des Evangelischen Kirchenkreises Schöneberg und des Katholischen Dekanats Schöneberg-Tempelhof zum Ökumenischen Kirchentag.

Kinder und Eltern willkommen

Es war eine Odyssee. Gemeint ist die Suche nach einem geeigneten Kindergartenplatz für unseren kleinen Sohn. Dabei schien anfangs alles so leicht.

Schon vor der Geburt hatten wir uns eine sympathisch erscheinende Kindertagesstätte ganz in der Nähe unserer Wohnung ausgesucht, die sich dann aber als arge Enttäuschung herausstellte: Wegen schlechten Personalschlüssels wurden Kleinstkinder in ihren Buggys aufgereiht und ein Spielzeug an ihr Gefährt gebunden. So sollten sie bis zur Mittagszeit ausharren. Wer vor Öffnung der Küche Durst bekam, den ließ man ruhig mal kräftig und ausdauernd schreien. Die im Vorgespräch vereinbarte behutsame und stufenweise Eingewöhnung versuchte man mir schon am zweiten Tag recht energisch auszureden – mit dem Hinweis, daß mein Einfluß später sowieso »an der Schwelle des Kindergartens aufhöre«. Ich fühlte mich elend, gerade so als wolle mir jemand mein doch noch so schutzbedürftiges Kind ganz und gar rauben. Schnell war der Entschluß gefaßt, den Erziehungsurlaub zu verlängern, um nach einer anderen Betreuungseinrichtung zu suchen.

Persönlichkeiten entfalten lassen

Glücklicherweise fand unsere Odyssee ein Happy End – mit der Halbtags-Kita der Zwölf-Apostel-Gemeinde. Hier sind Kinder von 2½ bis 6 Jahren bei der Erzieherin Marina Stage in den besten Händen; hier finden sie warme Aufnahme und vitale Ansprache, ein ausgewogenes Verhältnis von freiem Spiel und pädagogischem Angebot trägt zur Entfaltung der kleinen Persönlichkeiten bei. Montags gibt es musikalische Früherziehung bei Kantor Hulman, mittwochs eine tanz- und bewegungspädagogische Spiel- und Sportstunde bei Beate Christ, donnerstags biblische Geschichten mit Pfarrer Fuhr. So werden Musikalität, Motorik, Gemein-

schaftssinn und das erste Nachdenken über Gott und die Welt auf spielerisch-kreative und fröhlich-zwanglose Weise gefördert. Im herrlichen, von Verkehr und Öffentlichkeit abgeschirmten Garten können die Kleinen nach Herzenslust buddeln, Fangen und Verstecken spielen, aber auch auf Dreirädern oder Rollern herumdüsen, Käfer suchen, Blumen pflanzen oder an heißen Sommertagen im Planschbecken baden.



Die Eltern-Kind-Gruppe der Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde bietet Betreuungsmöglichkeiten von Montag bis Freitag von 8.30 bis 13.30 Uhr. Kontakt: Leiterin Marina Stage (Tel 26 39 81-17).

Mitverantwortung der Eltern

Besonders gefallen hat uns von Anfang an, daß die Teilhabe der Eltern am Alltag ihrer Kinder willkommen, ja sogar notwendiger Bestandteil der Betreuungskonzeptes ist: Statt einer zweiten Erzieherin betreut stets eine Mama oder ein Papa (der »Elterndienst«) die Kinder mit, bereitet das Frühstück und auch das Mittagessen – pro betreutem Kind zirka zwei Mal im Monat. Daher der Name Eltern-Kind-Gruppe. Wenn es zunächst auch aufwendig erscheint: mein Kind fiebert jedesmal auf diesen Tag

Fortsetzung Seite 14 ►

hin. Schon morgens auf dem Weg kräht er jedem nur halbwegs Bekannten entgegen: »Heute hat meine Mama Elterndienst«. Und er ist stolz wie Oskar, wenn Mamas Essen den anderen Kindern geschmeckt hat. Ich meinerseits freue mich, daß ich Einblick in das Geschehen in der Kindergruppe habe, daß ich die Spiele und Lieder, die die Kinder durch den Alltag begleiten, kenne wie auch die kleinen Spielkameraden meines Sohnes. Mittlerweile sind mir alle Kinder der Gruppe sehr ans Herz gewachsen, umgekehrt haben die Kinder durch die konstante Präsenz der Mütter mehr erwachsene Bezugspersonen als in jeder anderen Betreuungsform. Das erhöht die soziale Kompetenz und ist fast ein Ersatz für eine größere Familie.



Für all diese Vorzüge nehme ich – wie manch andere Eltern in der Gruppe auch – gerne eine morgendliche Anfahrtszeit von einer halben Stunde in Kauf. Denn ich betrachte es als großes Privileg, mein Kind in einem solch intakten Umfeld betreuen lassen zu können.

Martina Stoye, Mutter von Robin Dominik Law (4 Jahre)

Gelebte Ökumene

Der Weltgebetstag, dessen Ursprünge bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen, ist eine weltweite Bewegung christlicher Frauen. Jedes Jahr am 8. März kommen sie zur gemeinsamen Gottesdienstfeier zusammen. Dabei sind es jedes Mal Frauen eines anderen Landes, die den weltweiten Gottesdienst gestalten.

Dieses Jahr bereiteten Frauen aus dem Libanon die Lieder und Gebete vor und brachten Geschehnisse aus leidvoller Vergangenheit und Gegenwart des Libanon zur Sprache. So kamen auch in der Königin-Luise- und Silas-Gemeinde Frauen unterschied-

licher Prägung zusammen: Frauen der Gemeinde und andere Besucherinnen sowie christliche und muslimische Frauen aus dem Libanon, die sich jahrzehntelang feindlich gegenüberstanden.

Sie wurden am Anfang des Gottesdienstes geeint durch den Ruf »Komm Heiliger Geist, erfülle uns«. Ökumene wurde so lebendig und erfahrbar gemacht. Im Anschluß gab es die Möglichkeit bei einem landestypischen Essen, von der Frauengruppe der Silas-Gemeinde liebevoll vorbereitet, die libanesischen Frauen nach ihrer Situation zu fragen. So bekamen alle einen Eindruck von

diesem lange vom Bürgerkrieg heimgesuchten Land, zwischen Syrien und Israel in einer bedrohten Lage, auf dem Weg zu einer Versöhnung der verschiedenen Gruppen und Religionen. Mit dieser Feier hat die Kirchengemeinde den in Berlin lebenden libanesischen Frauen ein Stück Heimat und ein herzliches Willkommen bereitet und den anderen ein Land und sein Schicksal aus der Perspektive von Frauen nähergebracht. Vielleicht feiern wir den Tag nächstes Jahr in Zwölf Apostel? Panama wird dann das Land sein, das uns vorgestellt wird.

Mona Fuhr

Hilfen für Waisen und Straßenkinder in Uganda

Der afrikanische Kontinent kommt in unseren Medien kaum noch vor. Aber Afrika ist nicht weit, viele Afrikaner leben in unserer Stadt, manchmal kommen sie uns, beispielsweise in den Kirchengemeinden, näher.

In unserer Gemeinde wohnen Afrikaner, die in Berlin für ein Jahr an einer Fortbildung teilnehmen, um dann selbst als Ausbilder und Lehrer in ihrer Heimat tätig sein zu können. In diesem Jahr nimmt Josef Amooti Kiiza aus Uganda an unserem Gemeindeleben teil.

Eine kurze Nachricht über die Ermordung von Straßenkindern in Uganda, hinter der Polizeikreise vermutet werden, ließ mich aufhorchen. Denn in einem von der katholischen Kirche gegründeten Projekt für eben diese Kinder und Jugendlichen arbeitet Josef: Das **St. Joseph Vocational Training Centre** ist eine Schule für Waisen und Straßenkinder in der rund 100 km von der ugandischen Hauptstadt Kampala entfernten Stadt Kamuli (8 000 Einwohner) im Osten des Landes. Die Einrichtung besteht seit 10 Jahren und hat



In unserer Veranstaltung am Freitag, 27. Juni, um 19.00 Uhr im Gemeindezentrum wird Josef Amooti Kiiza über das Projekt und die Situation in Uganda berichten. Hierzu laden wir Sie herzlich ein.

gegenwärtig 500 Schüler (200 Straßenkinder, 300 Waisen) und 20 Angestellte. In Uganda leben zirka 24 Millionen Menschen aus 50 verschiedenen Stämmen/Ethnien. Es gibt in dem Land 6 Millionen Waisenkinder, von



denen 40 % auf der Straße leben! Das St. Joseph V. T. C. versucht, einen Teil dieser Kinder und Jugendlichen von der Straße weg aufzunehmen, ihnen eine Ausbildung zu ermöglichen und auch Freizeitgestaltung, besonders Volleyball und Fußball, anzubieten. Das Projekt arbeitet weitgehend auf Spendenbasis, staatliche Unterstützung erhält das St. Joseph V. T. C. nicht. Daher besteht großer Bedarf an finanzieller Unterstützung wie auch an Sachspenden.

Andreas Fuhr

Kurz notiert

Am 13. Mai fuhren 35 vorwiegend ältere Menschen unserer Gemeinde zum **Spargelessen** nach Neuruppin in den »Tempelgarten«, ein Restaurant, das in einem wundervollen kleinen Rokokogarten (1732 von v. Knobelsdorff gestaltet) gelegen ist. Dem ausgezeichneten Essen folgte eine Bootsfahrt auf dem Ruppiner See und die Besichtigung der Neuruppiner Stadtkirche.

In der Zwölf-Apostel-Kirche versammelten sich am letzten Sonnabend im März, vor der großen Demonstration anlässlich des Irak-Kriegs, vierzig Jugendliche aus unserem Kirchenkreis zum **Friedensgebet**. Der von den Jugendlichen formulierte Gebetstext (siehe Seite 7) wurde anschließend zusammen mit persönlichen Bitten an Luftballons gebunden. Vor der Kirche bildeten die Jugendlichen einen Kreis, baten um Gottes Segen und ließen die grünen und violetten Luftballons in den Himmel über Berlin aufsteigen.

Gemeindekirchenrat



Mitglieder des GKR Zwölf Apostel (von links): Pfarrer Heinz-Hermann Wittrowsky, Gisela Wolf, Waltraud Wendland, Till-Rainer Kornemann, Dieter Grunwald, Roswitha Dörendahl, Katharina Gürsoy, Carsten Schmidt (Ersatzältester) und Pfarrer Dr. Andreas Fuhr.

Der Gemeindekirchenrat (GKR) ist das Leitungsorgan der Gemeinde. Er setzt sich zusammen aus den gewählten und berufenen Ältesten und den Pfarrern.

Das Ältestenamt ist unter allen Ämtern der Kirche das ursprünglichste: Auf ihren Missionsreisen durch Palästina, Syrien, Kleinasien und Griechenland setzten die Apostel in den neugebildeten Gemeinden Älteste ein (vgl. Apostelgeschichte 14,23). Vorbild dafür war die Christengemeinde in Jerusalem, die von einem Ältestenrat geleitet wurde. Aufgabe der Ältesten in den Christengemeinden war es, die regelmäßigen Gottesdienste zu ermöglichen, die Gemeindeversammlungen zu leiten, Gemeindemitglieder zu besuchen und auch für Arme und Kranke zu sorgen. Der Titel »Episkopoi« (deutsch: Bischöfe) bezeichnete sie sowohl als »Besuchende« wie auch als »Aufseher«. Predigt und Lehre war in der Regel die Aufgabe der Apostel, Propheten, Lehrer und von Evangelisten, die von Ort zu Ort zogen.

Erst im zweiten Jahrhundert wird zwischen Ältesten (griechisch: Presbyter) und Bischöfen (griechisch: Episkopoi) unterschieden. Zu den Aufgaben des Bischofs zählte

nun, für die rechte Lehre zu sorgen und das Abendmahl zu leiten, die Ältesten wurden ihm unterstellt, so daß es bald je Gemeinde nur noch einen Bischof (Episkopos) gab. In der evangelischen Kirche sind an dessen Stelle die Pfarrer getreten; sie sind in erster Linie für die Verkündigung und die »Verwaltung der Sakramente« zuständig. Den Ältesten obliegt es unter anderem, hierfür die Voraussetzungen sicherzustellen – beispielsweise Räume, Geld und Mitarbeiter/innen. Darüber hinaus heißt es in den Abschnitten der Grundordnung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg über den Gemeindekirchenrat (Art. 20–25) und die Ältesten (Art. 30–33), daß sie gemeinsam mit den Pfarrern die Gemeinde leiten und im Gemeindekirchenrat insbesondere die Verantwortung »für die schriftgemäße Verkündigung des Evangeliums« tragen (Art. 20.1). Dazu treten als wichtige Aufgaben des Gemeindekirchenrats, »missionarische, diakonische und ökumenische Aufgaben zu fördern ...« und »Gemeindemitglieder für ehrenamtliche Mitarbeit zu gewinnen, zuzurüsten und zu beauftragen« (Art. 20.4).

Die Ältesten werden von den Gemeindegliedern aus ihrer Mitte für sechs Jahre gewählt; zusätzlich kann der Gemeindekirchenrat eine Älteste/einen Ältesten (bei mehr als sieben GKR-Mitgliedern bis zu zwei Älteste) berufen. In Zwölf Apostel gehören dem GKR neben den beiden Pfarrern sieben Älteste, drei Ersatzälteste (mit Stimmrecht bei Verhinderung gewählter Ältester) und ein Ehrenältester mit beratender Stimme an. Alle drei Jahre ist die Hälfte der Ältesten neu zu wählen. Alle zum Abendmahl zugelassenen Gemeindemitglieder ab 14 Jahren (Art. 31.1) sind wahlberechtigt und ab 18 Jahren auch selbst als Älteste wählbar. Nach der Wahl werden die neugewählten Ältesten

im Gottesdienst in ihren Dienst eingeführt. Dort versprechen sie, den ihnen übertragenen Dienst in der Bindung an Jesus Christus und sein Wort wahrzunehmen (Art. 33). In seiner konstituierenden Sitzung wählt der GKR Mitglieder für den Vorsitz (mit Stellvertreter/in) und für die Geschäftsführung sowie die Mitglieder der Kreissynode.



Wie war's?

Kinderbibelwochenende

Am 22. und 23. März fand unser Kinderbibelwochenende statt. Es war ein voller Erfolg. Einige Jugendliche haben die Geschichte von Zachäus aufgeführt, im Anschluß wurde mit den Kindern gebastelt, gespielt und gesungen. Wer sich vom Ergebnis überzeugen möchte, kann in der Kirche unser Werk betrachten – die gesamte Geschichte haben wir mit kleinen Figuren nachgestellt. Das gute Wetter lud zum Toben im Garten ein, das mitgebrachte Essen war mal wieder reichlich und lecker. Am Sonntag feierten wir einen schönen Familiengottesdienst. Eins ist sicher: Wir freuen uns schon auf den nächsten Kinderbibeltag!



Konfirmandenfreizeit in Franken

»Vom Fasten zum Feiern« nannten wir unsere diesjährige Konfirmandenfreizeit, die wir im April gemeinsam mit der Königin-Luise- und Silas-Gemeinde unternahmen. 24 Konfirmanden und viele Leiter und Helfer waren mit von der Partie. Es sollte eine ganz besondere Freizeit werden, nicht nur, weil sie in die

Über die Arbeit des Gemeindegemeinderates lesen Sie regelmäßig in diesem Gemeindegemagazin. Sie können sich auch gern mit GKR-Mitgliedern direkt in Verbindung setzen (Adressen s. Seite 20). *Roswitha Dörendahl*

Die Grundordnung unserer Kirche finden Sie unter www.bb-evangelisch.de im Internet.

Weihermühle bei Kulmbach ging – ein super Haus mit Fußballplatz, Basketball- und Volleyballfeld, Kapelle, Werkstatt, Wald und Wiesen, großen Aufenthaltsräumen ... Nein, besonders war, daß wir über Ostern fuhren. Nach einem in der Kirche auf dem Gustav-Müller-Platz von Konfirmanden mitgestalteten Gottesdienst ging es los. In der Osternacht machten wir uns auf den Kreuzweg, der uns durch das Haus führte. Die einzelnen Stationen der Leidensgeschichte Jesu hörten wir uns an, begleitet wurden die Wege mit Taizé-Liedern, das Ganze gipfelte am Osterfeuer – anschaulicher kann man Jugendlichen das Osterwunder wohl kaum begreiflich machen.

Die gute Gemeinschaft, die wir in jener Nacht spürten, zog sich wie ein roter Faden durch die ganze Freizeit. Die Party hätte, wäre es nach den Konfirmanden gegangen, kein Ende gefunden. Fuß- und Baseball waren die Mittagsbeschäftigungen und auch sonst wurde ein Programm geboten, das keine Langeweile zuließ. Alle kamen erschöpft aber sicherlich glücklich und voller Eindrücke und Erlebnisse wieder zu Hause an.

Ruth Eigmüller



Ökumenisch, öffentlich, volkskirchlich

Besuch der Kirchenleitung im Kirchenkreis Schöneberg
Ende März informierten sich Mitglieder der Kirchenleitung unter Vorsitz von Bischof Huber bei einem ganztägigen Besuch über die aktuelle Situation im Kirchenkreis Schöneberg und wurden dabei auch in Zwölf Apostel begrüßt.

Die Ziele im Kirchenkreis, die Superintendent Wolfgang Barthen mit den Stichworten ökumenisch, öffentlich und volkskirchlich beschrieb, bildeten einen roten Faden im dicht gedrängten Besuchsprogramm. Beispiele **ökumenischer** Kontakte waren das Miteinander von Finnischer und Königin-Luise-Gedächtnis-Gemeinde sowie der Luther-Gemeinde und der American Church in Berlin. Die **öffentliche** Arbeit im Kirchenkreis kam ebenso anhand von Publikationen zur Sprache wie hinsichtlich gewachsener Traditionen, die von Reformationsgottesdiensten über bestehende Kontakte zu Dienststellen im Bezirk bis zu Kooperationen, etwa mit den Quartiersmanagements, reichen. Eine Praxis, zu der ausdrücklich ermuntert wurde, sind die Jahresanfangsgottesdienste für Jugendliche.

Unterschiedliche Gemeindesituationen innerhalb des Kirchenkreises wurden nicht zuletzt unter dem **volkskirchlichen** Aspekt deutlich: Beispielsweise gibt es, neben Gemeinden mit hohem Anteil älterer Mitglieder, viele 30- bis 50jährige in Königin-Luise-Gedächtnis, und neben allgemein rückläufigen Zahlen beim Gottesdienstbesuch finden sich auch Gemeinden mit erfreulich steigender Zahl von Menschen, die regelmäßig am Gottesdienst teilnehmen. Die Umwandlung der Diakoniestation in eine gGmbH und die finanzielle Situation des Kirchenkreises kam ebenso zur Sprache wie eine Fülle gemeindebezogener Themen.

In **Zwölf Apostel** erhielten Mitglieder der Kirchenleitung Eindrücke vom laufenden Kinderbibeltag und den Proben zur Aufführung der Zachäusgeschichte (s. Seite 17). Anschließend nahmen Besuche der Kirchhöfe und dort anstehende Aufgaben breiten Raum ein: So wartet, während der Zwölf-Apostel-Kirchhof bereits ein Beispiel erfolgreicher Sanierung und guten Wirtschaftens ist, der mit der Gemeindefusion in den Verantwortungsbereich von Zwölf Apostel übergegangene St.-Matthäus-Kirchhof mit maroden Gebäuden und erheblichen finanziellen Problemen auf. Die Kirchenleitung weiß, nicht zuletzt aufgrund der Begehungen und persönlichen Gespräche, um die Erwartung der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, bei der Lösung dieser Aufgaben notwendige Unterstützung zu erfahren.

Stefan M. Schult de Morais

Foto in Online-Version entfernt.

Musik in Zwölf Apostel

Musik am Abend

Am Samstag, 28. Juni, um 20 Uhr spielen Anna Katharina Schinz (Geige) und Hermann Hulman (Orgel) Werke unter anderem von E. Ysaye, Pugnani-Kreisler, Bach, Buxtehude und Hindemith. – Der Eintritt ist frei (Spenden sind willkommen).

Chor sucht Sängerinnen und Sänger

... in allen Stimmlagen, besonders aber Soprane und Tenöre. Im letzten Gemeindemagazin haben wir ja schon für den Chor geworben. Über die ersten Anfragen haben wir uns sehr gefreut. Denn Mittlerweile haben wir auch wieder einen neuen Tenor, der aber nicht alleine bleiben möchte. Auch die Soprane suchen weitere Sängerinnen.

Je mehr mitsingen, desto mehr Freude macht es. Wenn Sie also über Notenkenntnisse und Erfahrung im Singen verfügen, verstecken Sie sich nicht und kommen Sie zu uns; Sie können jederzeit einsteigen, es findet kein Vorsingen statt.

Rufen Sie mich an, ich informiere Sie gerne! Die Chorproben finden jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Kleinen Saal des Pfarrhauses statt. Einige schöne Aufführungen warten auf Sie.

Hermann Hulman



Die Woche in Zwölf Apostel



Regelmäßige Kreise, Gruppen und Angebote

Gottesdienste und Veranstaltungen finden Sie auf ► Seite 2.

Montag

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P*	Stage
11.30 bis 12.00 Uhr	Kindersingkreis (EKG)	KS	Hulman
14.45 bis 15.45 Uhr	Bibelstunde	G	Dr. Fuhr
16.30 bis 18.00 Uhr	Jugendtreff (ab 13 Jahre)	JK	Eigmüller & Team
18.30 bis 19.30 Uhr	Theatergruppe (ab 15 Jahre)	GS	Eigmüller & Team

Dienstag

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P	Stage
14.30 bis 17.30 Uhr	Senioren-Spielkreis	G	Döring
19.00 bis 21.30 Uhr	Gymnastik, Frauenteeunde	GS	Christ, Döring
19.30 bis 21.00 Uhr	Instrumentalkreis	KS	Hulman

Mittwoch

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P	Stage
9.30 bis 10.30 Uhr	Seniorgymnastik	KS	Christ
10.30 bis 11.15 Uhr	Kindergymnastik (EKG)	KS	Christ
17.00 bis 22.00 Uhr	Mittwochs-Initiative	G	Döring, Dr. Fuhr
19.30 bis 21.00 Uhr	Gemeindechor	KS	Hulman

Donnerstag

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P	Stage
11.00 bis 11.45 Uhr	Kinderkirche (EKG)	KS	Dr. Fuhr, Hulman
20.00 bis 21.30 Uhr	Interreligiöser Dialog (jeden 3. Do im Monat)	KS	Dr. Fuhr

Freitag

8.30 bis 13.30 Uhr	Eltern-Kind-Gruppe (EKG)	P	Stage
14.30 bis 16.00 Uhr	Kinderguppe für 5- bis 12jährige	P	Eigmüller, Lorenz
16.15 bis 17.00 Uhr	Kindersingkreis »Kleine Wolke« (6–9 Jahre)	KS	Hulman
17.15 bis 18.15 Uhr	Kindersingkreis »Regenbogen« (10–14 Jahre)	KS	Hulman

* Abk.: Pfarrhaus (P) mit Kleinem Saal (KS) und Jugendkeller (JK), Gemeindehaus (G) mit Großem Saal (GS)



St. Matthäus im Kulturforum ist Dienstag bis Sonntag von 12 und 18 Uhr geöffnet. Um 12.30 Uhr finden Orgelgandachten statt, anschließend besteht die Möglichkeit zum seelsorgerlichen Gespräch. Bei den sonntäglichen »hORA«-Abendmahlsgottesdiensten um 18 Uhr predigen wechselnd sowohl Berliner als auch auswärtige Theologinnen und Theologen.



Stiftung St. Matthäus

Gemeindezentrum
Zwölf Apostel
(Ansicht aus der
Kurfürstenstraße)



Evangelische Zwölf-Apostel- Kirchengemeinde

Gemeindezentrum: An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin
Informationen im Internet: www.zwoelf-apostel-berlin.de

Büro: Sabine Schreiber · Sprechzeiten: Dienstag und
Donnerstag von 10 bis 13 Uhr, Mittwoch von 17 bis 19 Uhr
Tel (0 30) 26 39 81-0 · Fax -18 · info@zwoelf-apostel-berlin.de

Pfarrer Heinz-Hermann Wittrowsky

Geschäftsführender Pfarrer und stv. Superintendent
An der Apostelkirche 3, 10783 Berlin, Tel 2 61 46 47,
Fax 26 39 81-13 · wittrowsky@zwoelf-apostel-berlin.de

Pfarrer Dr. Andreas Fuhr

An der Apostelkirche 3, 10783 Berlin
Sprechzeit: Dienstag 17.30 bis 19 Uhr
Tel 26 39 81-14 · fuhr@zwoelf-apostel-berlin.de

Kirchenmusiker Hermann Hulman, Tel 31 80 34 71

Sozialarbeiter Wolfgang Döring

Tel 26 39 81-10 · doering@zwoelf-apostel-berlin.de

Leiterin der Eltern-Kind-Gruppe Marina Stage

Tel 26 39 81-17 · stage@zwoelf-apostel-berlin.de

Jugendwartin Ruth Eigmüller · Sprechzeit: Montag 16 bis

18 Uhr im Gemeindebüro Zwölf Apostel; Tel 7 81 25 80
(Königin-Luise- und Silas-Kirchengemeinde) und privat
Tel 84 31 79 30 · eigmueeller@zwoelf-apostel-berlin.de

Haus- und Kirchwartin Luidmilla Aseko, Tel 26 39 81-0

Verwalter der Kirchhöfe (Neuer und Alter Zwölf-Apostel-
sowie St.-Matthäus-Kirchhof) Gerd Bernstein, Kolon-
nenstraße 24–25, 10829 Berlin, Tel 7 81 18 50

Diakoniestation Schöneberg-Friedenau, Hauptstraße 48,
10827 Berlin, Tel 70 72 47-0 · Fax 7 87 40 45

Überweisungen/Spenden

erbitten wir auf das Konto 1 772 380 900 bei der Berliner
Bank AG, BLZ 100 200 00; Empfänger: Kirchliches Verwal-
tungsamt Berlin Mitte-West. Bitte vermerken Sie stets als
Verwendungszweck: »Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde«.

Mitglieder des Gemeindegemeinderats

Roswitha Dörendahl, Derfflingerstraße 20 A, 10785 Berlin,
Tel 2 62 49 14 · doerendahl@zwoelf-apostel-berlin.de

Pfarrer Dr. Andreas Fuhr

Dieter Grunwald, Schöneberger Ufer 73, 10785 Berlin,
Tel/Fax 2 61 46 34

Katharina Gürsoy, Motzstraße 8, 10777 Berlin,

Tel 2 15 29 05 · guersoy@zwoelf-apostel-berlin.de

Till-Rainer Kornemann (stv. Vorsitzender),

Motzstraße 22, 10777 Berlin, Tel 2 13 24 04

kornemann@zwoelf-apostel-berlin.de

Waltraud Wendland, Derfflingerstraße 15, 10785 Berlin,

Tel 2 61 40 80

Pfarrer Heinz-Hermann Wittrowsky (Vorsitzender)

Judith Wodrig, Schöneberger Ufer 67, 10785 Berlin,

Tel 2 61 72 31

Gisela Wolf, Eisenacher Str. 108, 10777 Berlin, Tel 2 16 33 16

Möchten Sie das Gemeindemagazin unterstützen?

Wenn es Ihnen ein Anliegen ist, daß wir mit »Zwölf
Apostel« alle Gemeindemitglieder erreichen – von
jung bis alt und viele weitere Menschen im Bezirk –,
würden wir uns über einen **finanziellen Beitrag** zu
den Produktionskosten freuen. Sie können im Ge-
meindebüro erhältliche Zahlscheine nutzen oder di-
rekt auf das nebenstehende Spendenkonto (Verwen-
dungszweck: »Magazin Zwölf Apostel«) überweisen.

Für die Verteilung des Gemeindemagazins sucht
die Gemeinde **ehrenamtliche Austräger/innen**. Wenn
Sie noch einigermaßen gut zu Fuß sind und Freude
daran hätten, einmal im Vierteljahr mitzuhelfen, mel-
den Sie sich bitte im Gemeindebüro.

Zwölf Apostel Das Magazin der Evangelischen
Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Berlin
Lfd. Nummer 5 · Jahrgang 2

Herausgeber: Gemeindegemeinderat
(Vorsitz: Pfarrer Heinz-Hermann Wittrowsky)

ISSN 1619-8522 (Print)
ISSN 1619-8530 (Internet)

Redaktion: Roswitha Dörendahl, Wolfgang Dö-
ring, Dieter Grunwald, Till-Rainer Kornemann,
Stefan M. Schult de Morais/diálogo (verantw.)

Konzept & Produktion: diálogo Büro für
Kommunikation und Medien · Courbièrstr. 8
10787 Berlin · Tel (0 30) 25 42 29-0 · Fax -33
mail@dialogo.de · www.dialogo.de

Abbildungen: Wolfgang Döring 5 u;
Ruth Eigmüller 17; Joseph Amooti Kiiza 15 r (2);
Trung Nguyen-huu 6 u; Fachbuchhandlung
Schropp 8 u; Stefan M. Schult de Morais/
diálogo

Druck: Wagner, Siebenlehn
Auflage: 4000